

Alte und neue Kleinfalter der europäischen Fauna

von Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

1. *Pyralis (Hypsopygia) costalis* L.

var. *ustocilialis*: Größer, alle Flügel veilgrau getrübt, die lichten Querlinien der Vorderflügel am Vorderrande weniger erweitert, matt gelblich, grau getönt, die Franzen aller Flügel in der Wurzelhälfte gebräunt.

Die in unserer Rheingegend recht seltene *Pyr. costalis*, für welche im neuen Catalog auch Nordamerika als Vaterland angemerkt ist, ohne daß aber auf das verschiedene Aussehen der nordamerikanischen Falter hingewiesen wurde, ist in Europa doch noch weiter verbreitet, als der Catalog erkennen läßt, da ich sie auch aus Finnland erhielt.

Unter sich stimmen die Nordamerikaner und Finnländer, wie auf Grund meiner Sammlungs-Exemplare constatirt werden kann, überein und weichen von typischen Stücken aus Deutschland und Sicilien so sehr ab, daß eine neue var. aufgestellt werden muß: die Färbung aller Flügel ist bei ihnen veilgrau getrübt, sodaß der Unterschied, welcher sonst zwischen der Färbung der Vorder- und Hinterflügel besteht, bei der neuen var. wegfällt. Weiter sind bei ihr die Querlinien am Vorderrande der Vorderflügel etwas weniger erweitert und hier nicht goldgelb, sondern schmutzig weißgelb, was recht in die Augen fällt. Den bedeutendsten Unterschied zeigen aber die Franzen. Diese, welche durch ihr reines, breites Goldgelb deutschen *Costalis* ein so schönes Aussehen verleihen, sind bei var. *ustocilialis* in der Wurzelhälfte gebräunt, ihre Spitze schmutzig graugelb. Unten ist die Färbung aller Flügel grau getönt, die Costalflecke der Vorderflügel sind verdeckt, so daß sie fast verschwinden, die Saumlinie aller Flügel scharf dunkel, die Franzen in voller Breite schmutzig graugelb, ohne auffallenden Abstich von der

Flügelfläche. Auch ein Unterschied in der Größe macht sich geltend: der Vorderflügel mißt 11 mm gegen nur 10 mm aller meiner anderen Exemplare, die trotz der verschiedenen Vaterländer unter sich in der Größe gleich sind.

var. *ustomaculalis* von New-York und Helsingfors.

2. *Cledeobia angustalis* S. V.*)

ab. *P. nigralis* Fuchs. Nass. Jahrb. 1900 p. 71: Alle Flügel geschwärzt, einfarbig graubraun. die vorderen schwach rötlich getönt, ihr Querstreif kaum lichter.

Von Bornich und Wiesbaden, in meiner und der Rößlersehen Sammlung. (Die Kleinfalter, welche ehemals zu der letzteren gehörten, sind in den Besitz unseres nassauischen Landesmuseums übergegangen.)

3. *Pyrausta (Botys) sambucalis* S. V.

ab. (var.?) *tectalis*: Vorderflügel braun bedeckt, mit nur 2 lebhafter gelben Flecken: einem viereckigen in der Mittelzelle und einem größeren in der Ausbiegung der hinteren Querlinie; letztere am Vorderrande saumwärts breit gelb angelegt.

Obschon der Catalog von 1901 für diese Art einen ausgedehnten Verbreitungsbezirk feststellt, wird doch keine var. aufgeführt, so daß man meinen könnte, das Gewand, in welchem sie auftritt, sei überall das gleiche. Dem ist aber nicht so. Ich besitze ein prächtiges Pärchen aus Sicilien, welches trotz zweifelloser Zugehörigkeit zu *Sambucalis* doch die augenfälligsten Unterschiede zeigt und zwar gerade an einem der wenigen Punkte, die sonst als charakteristisch für *Sambucalis* im Vergleich zu der ihr im Aussehen nächst verwandten *Stachydalis* — sie wird im neuen Catalog generisch getrennt und unter *Pionea* aufgeführt, während Heinemann, der doch auch ein guter Systematiker war

*) Von den schon früher beschriebenen Formen gebe ich mit Ausnahme eines Falles (*Pyrausta* var. *paullalis*) zu den Namen nur die Diagnose und Fundorte. Die genaueren Beschreibungen möge man an der betreffenden Stelle nachlesen.

und auf Lederer's Schultern stand, beide Arten als Nachbarn bespricht — angesehen zu werden pflegen. Die Vorderflügel sind bei var. *tectalis* ganz braun bedeckt, so daß nur wenige Stellen hell bleiben: der viereckige Fleck der Mittelzelle, ferner der große rundliche Fleck in der Ausbuchtung des äußeren Querstreifs und ein feiner Punkt an der Wurzel unterhalb des Vorderrandes; endlich ist der Vorderrand selbst oberhalb des viereckigen Flecks der Mittelzelle hell angefliegen und der braune Querstreif am Vorderrande saumwärts gelb angelegt, so daß hier ein gelber Fleck entsteht, der wurzelwärts von der Querlinie scharf begrenzt wird, saumwärts dagegen verwaschen ist. Diese wenigen Stellen, die licht geblieben, sind im Vergleich zu *Sambucalis* lebhafter getönt. Das dritte helle Fleckchen, welches sich bei der deutschen *Sambucalis* vor dem großen Fleck in der Ausbuchtung findet, ist bei var. *tectalis* ganz verschwunden, also genau wie auch bei *Stachydalis*, die mit durch dieses Merkmal vor *Sambucalis* kenntlich gemacht wird. Trotzdem unterliegt die Zugehörigkeit unserer var. zu der letztgenannten Art keinem Zweifel, da Saumzeichnung und Flügelschnitt mit ihr übereinstimmen.

Auch unten sind die Vorderflügel gebräunt und das sonst charakteristische Fleckchen ist ebenfalls aufgezehrt; die Hinterflügel sind dagegen bis an den Saum gelb mit grauem Mittelfleck und brauner äußerer Querlinie, nur die Spitze ist wolkig.

Da ich auch typische *Sambucalis* aus Sicilien erhielt, so scheint nur eine bemerkenswerthe Aberration vorzuliegen; ich weiß freilich nicht, ob alle meine sicilianischen Exemplare von der gleichen Lokalität stammen und zu derselben Zeit gefangen sind.

Ein zu dieser Verwandtschaft gehöriges ♀ aus New-York ist vielleicht spezifisch verschieden. Es ist kleiner und hat breite und kurze Flügel, der Vorderrand der vorderen ist stärker gebogen. Die Färbung auffallend licht, fast im Tone der *Fuscalis*, äußerst fein und dünn, nur am Saume aller Flügel wird sie

dichter und ist etwas dunkler. Bloß der helle Fleck der Mittelzelle, durch dreiseitige Begrenzung deutlich als Fleck gekennzeichnet, die Stelle in und vor der Ausbuchtung ist zwar heller, aber nicht fleckartig und das kleine Fleckchen davor fehlt ganz. Wenn die Art noch nicht benannt sein sollte, was der Catalog nicht erkennen läßt, so könnte sie den Namen *Palliatalis* führen, und die Diagnose würde sein:

Pyr. palliatalis: Flügel kurz und breit, gelblich staubgrau, mit 2 dunkelgrauen Querlinien, die äußere auf den Vorderflügeln stark geschwungen und saumwärts licht angelegt, der Vorderrand, ein schmaler und hoher Fleck in der Mittelzelle der Vorderflügel sowie der Raum vor der Ausbuchtung des äußeren Querstreifs licht weißgelb, die Hinterflügel weißgelb mit staubgrauem Saume und 2 staubgrauen Querlinien. 10 mm.

4. *Pyr. nubilalis* Hb.

var. **paullalis** Fuchs l. c. p. 71 und 72. Kleiner und bleicher, Färbung und Zeichnung verwaschen, der zweite Querstreif der Vorderflügel kaum gezähnt, die Hinterflügel graulich mit lichterem Franzen und verwaschenem gelblichem Band vor dem Saume.

Vorderflügel von der Wurzel bis zur Spitze 11 mm, also bedeutend kleiner als auswärtige Stücke, bleicher, der erste Querstreif fehlt entweder ganz oder ist verschwommen, der zweite als Begrenzung des durch rostbraunen Staub gebildeten Mittelfeldes wenig deutlicher, nur an der Stelle des saumwärts vorspringenden Bogens dreimal schwach gezähnt, unterhalb des Vorderrandes und auf dem Innenrande ungezähnt, saumwärts breit gelblich angelegt, dann rostgrau beschattet. Diese Beschattung reicht in Gestalt feiner Zähnchen in den wurzelwärts zurückliegenden gelben Raum hinein, aber weniger scharf und weniger tief als bei den von Newiges und Potsdam erhaltenen ♂. Die Hinterflügel verwaschen, graulich mit breitem verwaschen gelblichem Bande vor dem Saume, das wie bei den auswärtigen Stücken nur bis gegen den Innenrand reicht.

Die Unterseite ist lichtgrau, auf den Vorderflügeln etwas dunkler als auf den Hinterflügeln, namentlich am Vorderrande, mit verwaschen gelblichem Fleck unterhalb des Vorderrandes und breiter, verwaschen gelblicher Binde vor dem Saume aller Flügel.

3 ♂ aus dem Rheinthale bei St. Goarshausen, offenbar eine var. loc. unserer Loreley-Gegend, aber bis jetzt recht selten und auf der Höhe des Gebirges noch nie gefunden. Rößler's Angabe zu dieser Art im Verzeichniß S. 270 (170): „Fand ich erst einmal bei Wiesbaden und zwar ein bleicheres und kleineres Stück als die süddeutschen“, läßt kaum einen Zweifel, daß auch dieses Stück zu unserer var. gehörte. Demnach müßte man annehmen: bei St. Goarshausen und Wiesbaden. Aber in den Schuppenflüglern ist die oben citirte Stelle ausgemerzt und es wird von den Wiesbadener Stücken, die sich inzwischen zahlreicher bei Rößler eingestellt hatten, wie von gewöhnlichen *Nubilalis* geredet. Vielleicht muß die bei Rößlers anerkannter Gründlichkeit immerhin auffallende Differenz der beiden Ausgaben so erklärt werden, daß man annimmt, das zuerst erwähnte Stück sei aus dem nahen Rheinthale nach Wiesbaden verschlagen gewesen — und damit kämen wir wieder zu unserer var. loc. des nassauischen Rheinthaales.*)

5. *Evergestis (Orobena) extimalis* Scop.

ab. *pallicillialis* Fuchs. Nass. Jahrb. 1900 p. 73: Bleicher, die Vorderflügel vor dem Saume unterhalb der Spitze mit einem bräunlichen Streif, doch ohne den sonst üblichen Schattenfleck, die Saumfranzen nur schwach veilgrau.

*) Das in den Nass. Jahrb. von 1901 p. 61 s. s. über die Artrechte von *Pyrausta citralis* H. S. (*lutealis* Dup.) Gesagte soll an dieser Stelle nicht ausgeschrieben werden, obschon es nöthig sein möchte, um die zur Zeit herrschenden irrigen Ansichten über diese verkannte Art zu rectificiren. Dort ist auch die Albarraciner-Form der *Pyr. citralis* als var. *Albarracimensis* charakterisirt: Vorderflügel gestreckter, trübgelb, grau getönt, alle Flügel mit breitem grauem Saum, der auf den Vorderflügeln lichter und verwaschener ist als auf den Hinterflügeln.

Zwei Exemplare aus dem Rheinthale, am Fuße der Loreley aus Hecken aufgesehecht.

6. *Nomophila noctuella* S. V.

ab. *ovalis* Fuchs l. c. p. 72. Licht bräunlichgrau, der Raum zwischen den 2 undeutlichen Querlinien gleichmäßig braun verdunkelt, schattenhaft, mit einem in die Länge gezogenen gelblichen, dunkel gesäumten Ovalleek unterhalb des Vorderrandes.

Aus dem Rheinthal bei Bornich. Nach einer brieflichen Mittheilung des inzwischen verstorbenen Herrn Dr. Staudinger, der mein Exemplar sah, auch in seiner Sammlung vertreten. Also nicht bloß local, sondern weiter verbreitet, doch in diesem Gewande sehr selten.

7. *Crambus semicanellus* n. sp.

Kleiner, Vorderflügel licht olivengrünlich, eintönig und glanzlos. Hinterflügel dunkel graubraun mit licht weißgrauen Franzen. 8 mm.

Nachdem die Herren Dr. Hinneberg und A. Bang-Haas über diesen *Crambus* keine Auskunft geben konnten, erklärte ihn Herr Dr. Rebel, dessen Gutachten ich erbat, für eine wahrscheinlich neue Art bei *Laevigatellus* Ld. Wenn nun auch meine 2 *Laevigatellus* (♂♀) schöner sein dürften, so sieht man aus ihrem Vergleiche doch soviel, daß der ganz eintönige *Semicanellus* mit Lederer's Art, die von der Falte abwärts viel lichter gefärbt ist als in der Vorderrandshälfte, nicht verwechselt werden kann. Lieber als mit *Laevigatellus* möchte ich die neue Art mit *Perlellus* und *Rostellus* vergleichen, denen sie sich durch ihre eintönige Färbung anschließt; aber sie unterscheidet sich von beiden sofort durch die glanzlosen Vorderflügel.

Eine unscheinbare, aber in ihrem eintönigen Gewande charakteristische Art. Kleiner als *Rostellus*, die Vorderflügel schmal, saumwärts wenig erweitert, der Saum vor dem Hinterwinkel weniger gebogen als bei *Rostellus* und *Perlellus*. Die Färbung ist ein mattes, olivengrünlich getöntes Gelbgrau; durch

den mangelnden Glanz erscheint die Beschuppung mehlig. Gegen den Saum hin wird die Färbung etwas lichter, weißlich. Keine Zeichnung, nur die braune Saumlinie ist deutlich. Die Franzen zeigen in der Wurzelhälfte die Färbung der Vorderflügel, nur sind sie etwas matter; hinter der undeutlichen Theilungslinie — am deutlichsten ist sie gegen den Innenwinkel — sind sie weißlich und haben etwas metallischen Glanz. Hinterflügel viel dunkler als bei den Verwandten, durchaus graubraun. Ihre Franzen an der Wurzel hellgrau mit ausgeprägter Theilungslinie, die Spitzenhälfte weißlich. Der Kopf mit den verhältnißmäßig langen Palpen, Brustschild und Schulterdecken zeigen die Färbung der Vorderflügel, der Rücken ist graubraun, den Hinterflügeln gleichgefärbt. Unten sind alle Flügel dunkel graubraun, so daß die weißlichen Franzen scharf abstechen. Auch die Vorderrandfranzen der Vorderflügel weißlich, Theilungslinie der Saumfranzen überall deutlich. Bauch graubraun, das Aftersegment mit gelblichen Haarschuppen besetzt.

Aus Armenien.

8. Nochmals **Dioryctria Schützeella** Fuchs und ihre nächste Verwandtschaft.

(Ent. Ztg. 1899, p. 180.)

1. **Dior. abietella** S. V. var. **mutatella**: Durchaus blaugrau, fein braun bestäubt, mit 2 kaum lichterem, beiderseits dunkel, aber nicht grell beschatteten Querstreifen, der Anfang des äußeren am Vorderrande weniger schräg, rundlichem Mittelmonde der Vorderflügel und schwachem, aufwärts bis in die Nähe des Mittelflecks reichendem Mittelschatten, ohne olivengelben Innenrandfleck, die Hinterflügel lichtgrau, am Saume dunkler, beiderseits mit undeutlichem lichtem Bogenstreif vor dem Saume bis gegen die Flügelmitte.

2 Exemplare von Herrn Dr. Hinneberg in Potsdam aus Pinus-sylvestris-Zapfen erzogen.

2. **Dior. Schützeella** Fuchs ab. **fuscalbella**: Vorderflügel mit

geschwärztem Mittelfelde, weißem Mittelfleck und reiner weißen Querstreifen, die weißen Zeichnungen scharf abstechend.

3 Exemplare von Herrn K. T. Schütze in Rachlau 1902 unter vielen Stücken der typischen Form erzogen.

Die Beschreibung der *D. Schützeella* l. c. gab zu einer Correspondenz mit Herrn Dr. Hinneberg, dem langjährigen Beobachter und gründlichen Kenner dieser Verwandtschaft, Veranlassung, in der. was mir besonders lehrreich war, auch die Artrechte der noch von Heinemann angezweifelten *Splendidella* H. S. ihre Beleuchtung fanden. Da die Ausführungen des Herrn Dr. Hinneberg zur Aufklärung dieser schwierigen Sippe dienen können und daher auch Anderen von Nutzen sein werden, so stelle ich sie mit freundlicher Erlaubniß ihres Verfassers in dem Folgenden zusammen:

Was die Form der Vorderflügel der 3 Arten — sie stehen Herrn Dr. Hinneberg fest — betrifft, so hat *Abietella* im Verhältniß zur Länge die schmalsten Vorderflügel, *Schützeella* die relativ breitesten. Bei letzterer ist der Vorderrand dicht vor der Spitze stark gebogen, weniger bei den 2 anderen. Der Saum ist bei *Schützeella* am schrägsten, weniger bei *Abietella*, am steilsten bei *Splendidella*.

Hinsichtlich der Färbung ihrer Vorderflügel unterscheiden sich die 3 Arten im allgemeinen in der Weise, daß die helle Färbung bei *Splendidella* reiner weiß, fast bläulich weiß erscheint und das Schwarz ist ein reines Schwarz. Bei *Abietella* hat das Weiß einen etwas gelblichen, oft bräunlichen Schimmer; bei *Schützeella* trägt dagegen die dunkle Färbung einen gelbbraunen Charakter; fast nirgends ist reines Schwarz vorhanden, sondern immer untermischt mit gelblichen oder bräunlichen Schuppen (die bei *Splendidella* viel breiter sind als bei den 2 anderen Arten).

Nicht unerheblich ist auch trotz aller Aehnlichkeit der Falter der Unterschied in der Zeichnung der Vorderflügel. Bei *Splendidella* ist der äußere lichte Querstreif unterhalb des Vorderrandes (also da, wo er beginnt) entschieden steiler als bei

den anderen Arten, er steht fast senkrecht auf dem Vorderrande auf, und wenn man ihn in gerader Richtung fortgesetzt denkt, so würde diese Fortsetzung den Innenrand ungefähr bei $\frac{2}{3}$ treffen. Bei *Abietella* und *Schützeella* liegt der äußere Querstreif unterhalb des Vorderrandes schräger, so daß seine ideelle Fortsetzung den Innenrand schon bei $\frac{1}{2}$ schneiden würde oder da, wo auch der erste, d. i. innere Querstreif den Innenrand trifft. Auch in seinem weiteren Verlaufe unterhalb der saumwärts vortretenden Spitze ist der äußere Querstreif (nach Hinneberg gerader, d. i.) weniger schräg als bei *Abietella*.

Besonders werthvoll für die Unterseidung der 3 Arten ist der lichte Fleck zwischen den 2 Querstreifen, der ungefähr am Queraste liegt. Dieser ist bei *Splendidella* außen, also saumwärts breit dunkel eingefäbt, ebenso bei *Schützeella*, bei *Abietella* dagegen auf der Innenseite, also wurzelwärts, und diese saumwärts sich findende Beschattung hängt bei den 2 Arten, die sie führen: *Splendidella* und *Schützeella*, meist mit der dunklen Einfassung des äußeren Querstreifs am Vorderrande zusammen. Seiner Gestalt nach ist der helle Fleck meist annähernd viereckig (also anders als bei *Mutatella*, die einen entschieden rundlichen Mittelfleck hat). Bei *Abietella* ist er etwas schmaler, reicht aber höher hinauf als bei den 2 anderen Arten. Jene hat ihn bei $\frac{2}{3}$ des Vorderrandes, während ihn *Schützeella* und *Splendidella* fast in der Flügelmitte oder dicht dahinter führen — Herr Dr. Hinneberg setzt ausdrücklich hinzu: nicht blos nach dem Augenmaaß, sondern auf Grund genauer Messungen bei einer größeren Anzahl von Exemplaren der 3 Arten, ein Beweis, in welcher gründlichen Weise er seine Untersuchungen angestellt hat. Da aber dieser Fleck ziemlich genau auf dem Queraste der Mittelzelle liegt, so ist bei *Abietella* mit ihrem schmalen und hohen Fleck nach Herrn Dr. Hinneberg die Mittelzelle der Vorderflügel wesentlich länger als bei den 2 anderen Arten.

Der letzte Unterschied in der Zeichnung der Vorderflügel

findet sich an dem auch von v. Heinemann, wiewohl in ungenügender Weise, in Betracht gezogenen olivengelben Innenrandsfleck: dieser ist bei *Splendidella* an der Wurzel breiter als bei *Abietella* und reicht bei jener nur etwas über die Flügelmitte herauf, während er bei letzterer bis nahe an den Vorderrand geht.

Bei den einzelnen Exemplaren — so schließt Herr Dr. Hinneberg seine instruktiven Betrachtungen — variiert ja die Zeichnung im allgemeinen etwas; doch bei Berücksichtigung aller einzelnen Unterscheidungsmerkmale lassen sich die Falter auch ohne Kenntniß der Raupen und ihrer Lebensweise, die bei den 3 Arten so ganz verschieden ist, mit Sicherheit bestimmen.

Für die Charakteristik der 3 Arten ergibt sich demnach folgendes Resultat:

1. **Dior. abietella** S. V. Vorderflügel relativ schmaler, mit schrägerem Saume als bei den folgenden, ihre Färbung mit mehr gelblichem Schein, äußerer Querstreif besonders unterhalb des Vorderrandes schräger, beiderseits ziemlich gleichmäßig schwarz eingefärbt, wurzelwärts schärfer, saumwärts etwas verschwommener. Heller Mittelfleck bei $\frac{2}{3}$ doppelt so hoch als breit, wurzelwärts breit schwarz angelegt, saumwärts nur eine schmale Linie oder auch gar keine. Olivenbrauner Innenrandsfleck schmaler, aber weit über die Mitte reichend. Die Hinterflügel sehr hell, gelbbraunlich, durchscheinend, nur am Saume dunkler. Die Unterseite zeigt am Vorderrande der Vorderflügel, dem Anfange des äußeren lichten Querstreifs entsprechend, immer einen deutlichen, ziemlich scharfen, $1-1\frac{1}{2}$ mm breiten weißen Fleck, wurzelwärts davor liegt ein nur wenig schmalerer schwarzer oder dunkelbrauner Fleck, der bis zur vorderen Mittelrippe resp. bis zu Rippe 8 reicht, und wurzelwärts von letzterer ist der Vorderrand bis circa $\frac{1}{3}$ seiner Länge deutlich hell, fast weißlich. Von einem hellen Querstreif, der dem oberseitigen äußeren entspräche, ist nichts zu sehen.

2. **Dior. splendidella** H.-S. Vorderflügel breit mit ziemlich

geradem, weniger schrägem Saume. Die hellen Zeichnungen fast bläulichweiß. Der 2. (äußere) Querstreif nahezu senkrecht auf dem Vorderrande, in seinem ganzen Verlaufe weniger schräg als bei der vorigen, am Vorderrande wurzelwärts meist in größerer Ausdehnung schwarz eingefabt, der weiße Mittelfleck kaum hinter $\frac{1}{2}$, nahezu viereckig, wenig höher als breit, saumwärts dahinter ein großer schwarzer Fleck. Der olivenbraune Innenrandsfleck breit, aufwärts bis wenig über die Flügelmitte sich erstreckend. Hinterflügel wie bei der vorigen Art. Auf der Unterseite der Vorderflügel ist, der Lage des äußeren Querstreifen entsprechend, zwar ebenfalls ein heller Fleck, der wurzelwärts dunkel begrenzt ist, am Vorderrande sichtbar, doch sind beide, der helle Fleck wie seine dunkle Begrenzung, verschwommener als bei *Abietella*. Dafür bemerkt man bei *Splendidella* eine schwache Andeutung des hinteren Querstreifs, welche der *Abietella* fehlt.

3. Dior. Schützeella Fuchs. Wesentlich kleiner als die beiden vorhergehenden Arten, Vorderflügel relativ am breitesten, ihr Vorderrand vor der Spitze stärker gebogen, die Flügelfläche überall mit eingestreuten gelben oder bräunlichen Schuppen, wodurch der Falter ein relativ bunteres Aussehen gewinnt. Der äußere Querstreif schräger als bei *Splendidella*, wurzelwärts stark schwarz eingefabt. Der helle Mittelfleck bei $\frac{1}{2}$, rundlicher, fast halbmondförmig, die concave Seite wurzelwärts gewandt, saumwärts stärker schwarz eingefabt. Der innere Querstreif viel schräger. Hinterflügel beiderseits dunkler, bräunlichgrau. Die Unterseite zeigt den hellen Fleck am Vorderrande der Vorderflügel nahe der Spitze zwar größer, aber nicht so scharf ausgebildet wie bei der ersten der 3 Arten, der Vorderrand selbst ist bis an die Wurzel hell, aber diese lichten Zeichnungen sind gelbbraunlich getönt, nicht so weiß wie bei *Abietella*. Auch ist der helle Querstreif in seinem weiteren Verlaufe nicht angedeutet wie bei *Abietella*, dafür aber auf den Hinterflügeln, dem Saume parallel, ein heller Streif deutlich sichtbar, welcher bei

Splendidella viel weniger deutlich ist; bei *Abietella* ist an dieser Stelle meist nur ein heller Fleck am Vorderrande der Hinterflügel sichtbar als Anfang dieses Bogenstreifs der *Schützeella*.

Ueber die oben als *Mutatella* beschriebene *Dioryctria* schreibt mir Herr Dr. Hinneberg, der sie als var. zu *Abietella* zieht: „Diese kleinen Exemplare, die ich aus Pinus-sylvestris-Zapfen erzogen habe, sehen allerdings ganz anders aus als die *Abietella* aus Pinus Nordmanniana- und Abies excelsa-Zapfen. Sie ähneln in der Färbung und Zeichnung sehr der *Dior. mendacella* Stgr.“

Durch die Liebenswürdigkeit meines Potsdamer Tauschfreundes, der mir 2 seiner Exemplare zur Verfügung stellte, ist es mir möglich geworden, speziell folgende Unterschiede der *Mutatella* von gewöhnlichen *Abietella* zu constatiren: 1. *Mutatella* ist erheblich kleiner: nur 11 mm Vorderflügelänge gegen 14—15 mm der *Abietella*. 2. Die Zeichnungen der Vorderflügel, Querstreif und Mittelfleck sind nicht weißlich, sondern nehmen an der Grundfarbe Theil. Dadurch wird der Charakter der Vorderflügel eintönig, das relativ Bunte geht verloren. 3. Der Mittelfleck ist anders gestaltet, fast rundlich, ohne Einfassung, entweder gar nicht oder nur wurzelwärts wenig und fein dunkel beschattet. 4. Der olivengelbe Fleck, den *Abietella* auf dem Innenrande führt, fehlt ganz. *Mutatella* weist hier nur die Grundfarbe auf. 5. Ebenso fehlt die weißliche Stelle, welche *Abietella* dicht vor dem inneren Querstreif bei der Mitte desselben führt. Auch hier ist die Färbung der *Mutatella* vom Grunde nicht verschieden. 6. Der Beginn des äußeren Querstreifen ist weniger schräg; seine geradlinige Fortsetzung würde den Innenrand hinter der Mitte, von der Wurzel aus gerechnet, treffen. 7. Unten haben alle Flügel einen zwar verschwommenen, aber immerhin erkennbaren lichten Querstreif vor dem Saume, dessen Ursprung am Vorderrande durch einen weißlichen Fleck bezeichnet wird. Auf den Hinterflügeln reicht der Streif abwärts bis gegen die Flügelmitte. 8. Die Palpen sind bei *Mutatella* dünner beschuppt; eine

nähere Untersuchung mußte ich mir versagen, um die mir nur zur Besichtigung anvertrauten 2 Falter nicht zu schädigen.

Herr K. T. Schütze legte mir 2 kleine Exemplare der *Abietella*-Verwandtschaft zur Begutachtung vor, die er für eine in der Abzweigung begriffene Art hält und die vielleicht zu *Mutatella* gehören. Ich habe die Originale der letzteren längst zurückgegeben und kann daher die Schütze'schen Falter mit ihnen nicht mehr zusammenhalten, sondern nur nach genauer Prüfung constatiren, daß Schütze's Exemplare, die ebenfalls erzogen sind, die oben unter 1, 2, 4, 5 und 6 aufgezählten Unterschiede der *Mutatella* an sich tragen. Der Mittelfleck der Vorderflügel scheint bei dem einen zwar etwas weniger rundlich als bei Hinneberg's Originalen, soweit ich die letzteren noch in der Erinnerung habe, aber das 2. Stück hat ihm schon rundlicher. Jedenfalls ist seine Gestalt von derjenigen unserer *Abietella* verschieden und seine Färbung nicht weißlich wie bei dieser, sondern dem Grunde gleich. Der lichte Bogenstreif der Unterseite ist als weißlicher Anfangsfleck vorhanden, sonst beim ♀ etwas mehr ausgebildet als beim ♂, und die Beschuppung der Palpen ist minder struppig als bei den untersuchten *Abietella*-Stücken meiner Sammlung. Sonst ist nichts, was der Vereinigung widerspräche. Demnach dürfte die neue Schütze'sche Art zu *Mutatella* gehören.

Eine sehr ausgezeichnete *Schützeella*-Aberration, die der verdienstvolle Entdecker der nach ihm benannten Art in diesem Jahre (1902) in einiger Zahl unter vielen typischen *Schützeella* erzogen hat, ist die oben charakterisirte *Fuscalbella*: das Mittelfeld der Vorderflügel ist bei ihr schwarzbraun verdunkelt, so daß die weißen Zeichnungen: Mittelfleck und Querstreifen, noch greller contrastiren als bei anderen *Schützeella*, die an sich schon die bunteste Art dieser Verwandtschaft ausmachen.

9. *Myelois cribrella* Hb.

(*Myel. cribrum* Schrk.)

ab. *gilvescentella*: Die Oberseite der Vorderflügel ganz und ihr Vorderrand auf der Unterseite breit lehmgelblich angeflogen.

Aus Sicilien erhielt ich eine schöne Aberration dieser bei uns gar nicht häufigen Art, welche sich durch das hier festgestellte Merkmal auszeichnet: der gelbliche Ton, den nach von Heinemann (Pyralidinen p. 183) einzelne deutsche Exemplare am Vorderrande zeigen sollen — hiesige nie, süddeutsche haben ihn zum Theil — überzieht den ganzen Flügel. Am intensivsten gelb ist der Vorderrand, abwärts wird der Ton matter. Unten ist der Vorderrand der Vorderflügel breit, der Innenrand nur schmal und matter gelb als der Vorderrand, der übrige Flügeltheil braungrau, die Wurzelhälfte der Franzen bleich gelblich. Kopf, Halskragen und Schulterdecken sind bei vorherrschendem Weißgelb doch getönt.

Auch sonst ist die sicilianische Aberration von deutschen *Cribrella* etwas verschieden: sie ist größer (17 mm Vorderflügel-länge), die schwarzen Punkte der Vorderflügel sind dick, fleckartig, ihre Stellung entspricht derjenigen bei *Cribrella*, so daß die Zugehörigkeit zu dieser Art außer Frage bleibt. Die Franzen der Vorderflügel führen unterhalb der Spitze jenseits der Franzenmitte eine dicke, dunkelgraue, strichartige Theilungslinie, so daß nur ihre Spitze licht bleibt.

Also eine Aberration südlich gelegener Länder, die in Deutschland schwerlich zu finden sein dürfte.

10. *Conchylis ciliella* Hb.

var. *tectana*: Vorderflügel einschließlich der Franzen ganz ohne Roth, mit feinem, olivengrauem Staube dicht bedeckt, die Innenrandstrieme kaum angedeutet.

3 Exemplare dieser veränderlichen Art aus dem Kanton Solothurn, wo sie bei Schloß Dornegg gefangen sind (20. 5. 02), unter sich ganz gleich, weichen von allem, was ich als *Ciliella* in meiner Sammlung habe, wie verschieden auch die Falter, was Lebhaftigkeit der Farben betrifft, sein mögen, doch so sehr ab, daß sie als eine eintönige Lokalvarietät angesehen werden müssen. Die Vorderflügel sind schmal und lang gestreckt, noch

schmäler als bei unserer *Ciliella*. Ein feiner, mehlig, olivengrüner Staub, der auch die Innenrandstrieme bis auf eine schwache Spur auf dem Innenrande selbst wegfrißt, überzieht den ganzen Vorderflügel, der einschließlich der Franzen nicht den geringsten röthlichen Schimmer zeigt, sondern ganz trüb mehlig olivengrün ist. Dadurch gewinnt der Falter ein verdüstertes Aussehen, welches bei unseren deutschen *Ciliella* — sie sind stets kräftiger gezeichnet —, auch wenn sie es an sich haben, doch durch den röthlichen Anflug der Spitze und Franzen gemildert wird.

11. *Steganoptycha tantillana* n. sp.

Dunkelrostbraun, am Vorderrande grau, eine abgekürzte Binde vor der Mitte glänzend veilgrau, das Spitzenfeld jenseits einer rostbraunen, beiderseits gut begrenzten Binde mit ungeordneten, glänzend bleigrauen Fleckchen, der Saum unterhalb der Spitze nicht eingezogen. 5 mm.

Von Herrn Custos Strand in Christiania erhielt ich ein bei Thysefjorden gefangenes ♂ dieser Art mit der Frage: *Steganoptycha racciniana* an n. spcc.? Ich halte es nach eingehender Untersuchung aus folgenden Gründen für spezifisch verschieden: 1. Die glänzend veilgraue Binde, die auf dem Innenrande vor der Mitte steht, erreicht den grauen Vorderrand nicht, dadurch sieht sie, ohne Lupe betrachtet, nur wie ein silbergrau glänzender Innenrandfleck aus. 2. Das rostbraune Schrägband dahinter, welches nach von Heinemann p. 215 bei *Vacciniana* ziemlich gleich breit ist, erscheint bei *Tantillana* auf dem Innenrande deutlich verschmälert, und da die gleiche Erscheinung auch am Vorderrande bemerkt wird, so stellt sich das Schrägband in seiner Mitte entschieden breiter dar, als an den beiden Gegenrändern. Es ist, soweit der sich dicht nebenanschließende Innenrandfleck reicht, auch wurzelwärts durch eine glänzende Bleilinie scharf begrenzt, und gerade dadurch stellt es sich als ein ausgebildetes Band dar, während die rostbraune Färbung bei *Vacciniana* wurzelwärts in die lichte Binde (hier nicht blos

Fleck!) verblieben ist. 3. Die bei *Vacciniana* so reichlich vorhandenen Vorderrandshäkchen fehlen der *Tantillana* ganz; dadurch kommt es im Spitzenfelde auch nur zu einer einzigen ausgebildeten Bleilinie, welche jenseits des rostbraunen Schrägbandes als seine äußere Grenzlinie herläuft. Das eigentliche Spitzentheil führt nur ungeordnete Bleifleckchen, welche von den Stellen ausgehen, wo die Vorderrandshäkchen stehen sollten.

Kleiner als *Vacciniana* (deren Raupe aber auch noch andere Nahrung nehmen muß als Heidelbeerlaub, da letztere Pflanze hier nur sehr lokal und spärlich vorhanden ist und alle meine Exemplare in Waldschlägen anderen Charakters, um Buschweiden, gefangen sind), und mit schmaleren Flügeln, der Saum schräger. Die Spitze der Vorderflügel nicht vortretend, da der Saum unterhalb derselben nicht eingezogen ist. Das Wurzelfeld grau und dunkel rostbraun gemischt, nach außen nur bis über die Flügelmitte aufwärts deutlich abgegrenzt, der veilgraue Innenrandsfleck dahinter beiderseits durch eine glänzende Bleilinie eingefasst, die meinen *Vacciniana* fehlt, in seiner Mitte bräunlich gewellt. Im Saumfelde ohne die schwarzen Fleckchen, welche bei *Vacciniana* an der Stelle des Spiegels stehen, und ohne die geschwungene Bleilinie, welche bei dieser Art aus dem Vorderrande in den Innenwinkel zieht. Rostbraune Schuppen greifen am Saum in die Franzen über, aber eine braunschwarze Saumlinie, wie alle meine *Vacciniana* sie zeigen, ist nicht vorhanden, dahinter sind die Franzen in einer feinen Linie bis gegen den Innenwinkel weißlich, dann grau mit einer unbestimmten, wenig ausgebildeten Theilungslinie. Alles übrige, wie oben angegeben. Die grauen Hinterflügel schmalere und dadurch gestreckter erscheinend als bei *Vacciniana*. Die Unterseite dunkler grau, die Vorderflügel ohne die auch hier deutlichen Vorderrandshäkchen der *Vacciniana*.

Wohl selten, da ich nur 1 ♂ erhielt (1900) und 1901 keine weiteren Exemplare zu bekommen waren.

12. *Argyresthia ephippella* F. ♂ und *A. mendica* Hw. ♀ in cop.

Am 8. Juli 1899 fiel im Rieslingberge beim Beklopfen der Schlehenhecken etwas Eigenthümliches, ohne sich zum Fluge zu erheben. zur Erde, woran, als ich mich durch das Ungewöhnliche der Erscheinung aufmerksam gemacht, zum Nachsehen bückte, der in der Ueberschrift bezeichnete Vorgang zu beobachtet war. Das ♂, *Ephippella*, ist am besten erhalten, das ♀, *Mendica*, entsprechend der schon früher als bei *Ephippella* beginnenden Flugzeit (Ende Mai) etwas verblaßt, aber als eine sichere *Mendica* noch deutlich erkennbar. Sie wurden gemeinschaftlich in ein Fangkästchen (mit Boden und Deckel von Glas) gebracht, wo es sich, als ich am andern Morgen nachsah, zeigte, daß sie inzwischen ihre Gemeinschaft gelöst hatten. Nach ihrer Präparation habe ich die beiden Falter, die sich im Leben so nahe gestanden, auf demselben Markklötzchen vereinigt, um das Verhältniß, in dem sie gefunden waren, für die Erinnerung festzuhalten. Ein zweiter Fund dieser Art glückte nicht; auch Hybriden, die aus einer solchen Ehe hätten hervorgegangen sein können, wurden nicht beobachtet, obschon ich in dem folgenden Jahre an der Fangstelle darauf achtete.

13. *Depressaria oenochroa* Turati.

Eine am 30. Juli 1898 im Lennig gefangene *Depressaria* wurde von Hofmann für diese Art erklärt mit dem Bemerkten: „Ich wüßte nicht, was es sonst sein sollte. Also wieder eine Besonderheit Ihrer schönen Rheingegend.“

Ein italienisches ♀ dieser Art, welches ich der Güte des Herrn Grafen Turati selbst verdanke, macht nur durch sein inzwischen vorgeschrittenes Alter einen etwas abweichenden Eindruck.

Nicht blos für unsere nassauische Fauna neu, sondern nach dem Catalog außer in Nieder-Oesterreich überhaupt noch nicht in Deutschland gefunden.

14. *Depressaria Uhrykella* n. sp.

Rothbraun, sparsam weißlich gemischt, mit undeutlichen schwarzen Flecken und Strichen und einem breiten, spitz gebrochenen lichten Querstreif vor dem Saume, das Endglied der Palpen an der Wurzel und vor der Spitze verdunkelt. ♂ 11, ♀ 9 mm.

Da Herr Dr. Hinneberg, welcher diese Art zuerst als eine neue erkannte, inzwischen verstorben ist, ohne sie publicirt zu haben, so ist mir von dem Entdecker, Herrn Dr. Uhryk in Budapest, ihre Bearbeitung übertragen worden. Ich erhielt zu diesem Zwecke 4 Exemplare; die beiden ♂ sind im September gefangen und so abgeflogen, namentlich das eine, daß sie bei der Beschreibung kaum mehr in Frage kommen können, aber die beiden ♀ sind erzogen (VI. 30) und von tadelloser Beschaffenheit, so daß sie ein Urtheil ermöglichen. Nach meinem zwar nicht vollständigen, aber doch reichhaltigen Material an *Depressarien* schließt sich die neue Art durch ihren gedrungenen, kräftigen Bau und die dunkle, rothbraune Färbung ihrer Vorderflügel der *Heydenii* Z. an, von der sie sich leicht unterscheidet durch die andere Form und den anders gebogenen Saum ihrer Vorderflügel, den spitz gebrochenen Querstreif und die nicht röthlichen Franzen.

Die Vorderflügel verhältnißmäßig kurz, nach außen wenig erweitert, ihre Spitze abgerundet, der Saum schräger, also in ihrer ganzen Form recht verschieden von *Heydenii*. Die Färbung ist dieselbe, doch weniger geröthet, mehr braun und die weißliche Einmischung ist spärlicher und trüber, so daß sie lange nicht so auffällt. Undeutliche schwarze Flecke, die wie verwischt aussehen, liegen an der Wurzel (2) und bei einem ♂♀ auch unterhalb des Vorderrandes, der bei einem ♀ schwach weißlich bestäubt ist, weniger als bei *Heydenii*-♀. Rundliche weiße Staubpunkte im Discus (bis 5) sind durch einen undeutlichen schwarzen Längsstrich verbunden; ein kurzer schwarzer Strich findet sich auch zu Beginn der Falte. Außerdem liegen undeutliche schwarze

Schrägstriche unterhalb des Vorderrandes vor der Spitze, endlich liegen noch kurze undeutliche schwarze Längslinien, die weiß aufgeblickt sein können, zwischen Querstreif und Saum. Der breite Querstreif besteht wie bei *Heydenii* aus weißlicher Bestäubung, die aber sparsamer auftritt; er ist spitz gebrochen, und der obere Schenkel, kürzer als der untere. Der Saum mit kleinen schwarzen Flecken versehen. Franzen bräunlich, mit gelblichen Schuppenhaaren belegt und breiter dunkelgrauer Theilungslinie, eine 2. undeutliche Theilungslinie liegt vor der Spitze der Franzen. Hinterflügel gestreckter und schmaler als bei *Heydenii*, dunkelgrau, ihre Wurzel wenig heller. Kopf, Thorax und Schulterdecken haben die Färbung der Vorderflügel, der Hinterleib grau, das Endglied der Palpen hell, an der Wurzel und vor der Spitze verdunkelt, also zweimal.

Von Budapest, zu Ehren ihres Entdeckers benannt, der die Naturgeschichte selbst veröffentlichen wird.

15. *Pleurota Schlägeriella* Z.

ab. *tristriga* Fuchs. Nass. Jahrb. 1901 p. 67: Der verschmälerte weiße Mittellängsstreif der Vorderflügel zweimal wagerecht braun getheilt.

Der weiße Mittellängsstreif nur linear, durch die wagerecht verlaufenden Theilungsstriche deutlich in 3 aneinander gereihte wagerechte weiße Striche aufgelöst.

Bei Bornich, sehr selten.

14. *Cemiostoma aceris* n. sp.

Sehr klein. Vorderflügel weiß, am Vorderrande bei $\frac{2}{3}$ mit einem gelben, beiderseits braun gerandeten Schrägstrich, einen zweiten ähnlichen dahinter, dessen gegen den Innenwinkel verlängerte Ränder lothrecht stehen und nach unten divergiren, strahlenförmigen Franzenlinien vor der Spitze und einem großen, dick schwarzgerandeten, im Halbkreise von gelber Färbung umgebenen Metallfleck am Innenwinkel.

Beim Suchen nach den Räupen der *Nept. speciosa* fand ich an *Acer monspessulanum* wiederholt verlassene Minen, die von keiner *Nepticula*-Raupen bewohnt gewesen zu sein schienen. Erst 1901/02 gelang die Zucht. Im September 1901 wurde endlich ein knappes Dutzend bewohnter Minen aufgespürt, die in einem besonderen Glase den Winter hindurch vor dem Fenster gehalten wurden. Die Raupen schienen ihre Minen bald verlassen zu haben, aber ich mochte nicht nachschen, um den gehofften Erfolg der Zucht nicht in Frage zu stellen. Erst im Mai d. J. nahm ich das Glas ins Zimmer, und am 2. Juni bemerkte ich in seinem Innern zu meiner Ueberraschung 2 lebhaft *Cemiostoma*-Falterchen der bekannten weißen Verwandtschaft von winziger Kleinheit, denen in den Mittagsstunden noch 2 weitere Exemplare folgten. Das sind, zusammen mit einem ♀, welches ein Jahr früher, am 4. April 1901. in einem Behälter mit anderen von *Acer monspessulanum* erzogenen Puppen saß und dessen Herkunft ich damals nicht zu deuten wußte, meine 5 Originale dieser Art, denen vielleicht noch ein früher im August gelegentlich im Lennig gefangenes ebenso winziges Exemplar zuzuzählen ist.

Als Unterschiede von den unter sich so ähnlichen weißen *Cemiostoma*-Arten ergeben sich für *Cem. aceris*, die natürlich auch ihrerseits den allgemeinen Charakter nicht verleugnet, folgende Merkmale: 1. *Cem. aceris* ist unter den von Heinemann beschriebenen Arten — *Lathyrioliella* kenne ich nicht, obwohl Rößler sie erzog — weitaus die kleinste: nicht größer als die zu einer ganz anderen Gruppe gehörende *Lustratella* H. S. 2. Die gelben Vorderrandsstriche stehen weiter nach der Spitze zu: Der erste nicht vor $\frac{2}{3}$. Seine Ränder reichen bis in den gelben Halbkreis hinein, welche vor dem Fleck am Innenwinkel gelagert ist, also weiter abwärts als bei den Verwandten. 3. Die braunen Ränder des zweiten gelben Vorderrandsstrichs, die bei *Spartifoliella* convergieren, während sie bei *Laburnella* parallel verlaufen, divergieren nach unten deutlich und sind

ebenfalls bis in den gelben Umkreis des Metallflecks verlängert. 4. Von den schwärzlichen Strahlenlinien der Franzen ist nur die erste deutlich. 5. Der Metallfleck ist im Vergleich zu der Kleinheit des Falters unverhältnißmäßig groß und dick; gegen den Vorderrand und die Basis wird er im Halbkreise von einer ausgesprochen gelben Färbung umzogen, die mit den gelben Vorderrandsstrichen zusammenfließt.

Die Fleckenmine, in welcher das Räupchen wohnt, ist breit oder auch verlängert oder beides zusammen; im Inneren zeigen sich unregelmäßig gelagerte, zuweilen an einer Stelle gehäufte Exkremeute. Selten sind sie zu kleinen Straßen geordnet. Das Räupchen verläßt vor der Verwandlung seine Wohnung und verfertigt sich in der obersten Mooslage des Bodens ein weißes Gespinnstehen, in welchem vermuthlich das Püppchen überwintert. Ob eine zweite Generation stattfindet, ist noch ungewiß. Die anfangs August 1902 zahlreich gefundenen Raupen verpuppten sich bald, aber die erhofften Falter erschienen nicht mehr, ob schon doch die erst acht Tage später gesammelten Raupen der *Laburnella* sich wenigstens theilweise schon Ende August und Anfangs September zur Sommergeneration entwickelten.

In den Rheinbergen bei Bornich an *Acer monspessulanum* verbreitet, doch zahlreich bis jetzt nur auf der Höhe des Spitznaecks gefunden.*)

*) Bei Besprechung der *Laverna nodicolella* n. sp. in dieser Zeitschrift ist die Wohnung der Raupe in *Epilobium*-Wurzeln verlegt, während es doch nach Schütze Anschwellungen der Stengel sind, welche die Raupe bewohnt. Davon ist auch der Name genommen.